Kritische Online-Edition der Tagebücher
Michael Kardinal von Faulhabers (1911–1952)

Tagebucheintrag vom 11. März 1934

Nachlass Faulhaber 10015, S. 155-156

Stand: 28.04.2024

Hinweis

Die Bereitstellung von Inhalten der Kritischen Online-Edition der Tagebücher Michael Kardinal von Faulhabers im PDF-Format stellt lediglich ein Hilfsmittel für den Benutzer dar. Nicht alle in der Online-Fassung vorhandenen Informationen werden auch in der PDF-Fassung dargestellt. Bitte verwenden Sie daher für Zitationen ausschließlich die Online-Fassung unter www.faulhaber-edition.de!

Sonntag, 11. März: Heute 11.00 Uhr der große Staatsakt in der Ausstellungshalle. Staatskanzlei, gezeichnet Siebert, hatte zuerst mit der gedruckten Karte, dann mit besonderer schriftlicher Einladung dazu eingeladen. Ich hatte zugesagt, um die Verhandlungen *<den Weg / ihre Wege>* offen zu lassen und weil Erzbischof von Bamberg auch kommen wollte, vielleicht noch andere. Freitag kam Stengel sehr schüchtern zu Neuhäusler, sie würden aufatmen, wenn ich abschreiben würde! Auch die anderen Bischöfe und auch keine Vertretung solle kommen. Also wurde abtelefoniert. Der Grund wahrscheinlich Befehl von Hitler, der dabei war. Es war Regen. Fahnen waren weiß-blau und schwarz-weiß-rot draußen.

Schmidt-Pauli über den Besuch bei ihr siehe besonderes.

Graf Hutten-Czapski, Exzellenz. Auf dem Weg nach Rom zu den Maltesern. Er fragt über die politische Lage alles aus. Ich erkläre: In Spannung, aber wir brechen die Wege nicht ab. Er hatte aus den Auslandszeitungen natürlich gehört: Mein Haus sei nicht bewacht - Nein. Ich sei Legat - Nein. Er hatte es vorher bezweifelt als früherer Diplomat. Das Verbot von Hirtenbrief und Sterilisierungs gesetz interessiert ihn sehr. Steinmann und Kaas seien ganz umgeschwenkt und hätten das Zentrum ganz verlassen. Die Verhandlungen über Artikel 31 - alles will er wissen. Er will mit Pacelli sprechen. Er stimmt zu: Mehr und mehr schwenkt die Regierung in die Kulturpolitik ab.

Frau Seibel mit den beiden Kindern. Erhalten Chokolade der Mutter: Sie sei in einer Hölle. Früher Spreti, jetzt andere. Schrecklicher Fluch über Religion und Kirche. Einmal die Kirchenzeitung bei ihr gefunden. Der frühere Chef immer

// Seite 156

noch beurlaubt.

Frau Ruder – aus dem Krankenhaus nach sechs Wochen. Morgen Namenstag. 100 M. für Erholung soll die Mission nicht mitmachen. Weint über den Sohn.